

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhthof, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Telefon Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 106

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassett abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 7. Mai

Anzeigen: Für die einseitige Garnanzahl oder deren Raum 16 Pfg., Reklamenzelle 40 Pfg. — Jedem Rabattbewilligung wird häufig bei zwangswieser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Bundschuhlicher Anzeiger“.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. Mai. Deutsche Flieger entfalten rege Tätigkeit an der französischen Front und bombardieren mehrere feste Plätze. — Auf den russischen Alandinseln wird ein Leuchtturm in Brand geschossen.

5. Mai. In Flandern erobern die Unsern die Geböfte Banheule, Efferest, Set Rappotte und den Schloßpark von Perentage, die Engländer weichen unter schwersten Verlusten auf Ypern zurück. Im Briesterwalde scheitern französische Angriffe, im Walde von Ullin nehmen wir den Franzosen 10 Offiziere und 750 Mann als Gefangene ab. — Im Osten werden russische Angriffe auf Rostow abgewiesen, ebenso bei Kalwarja, Suwalki und Augustow. 500 Russen werden gefangen genommen. — Der Vormarsch der verbündeten Truppen nördlich der Wald-Larpathen durchbricht die dritte Befestigungslinie der Russen, die mit ihrer ganzen Front zurückweichen. Die Russen räumen ebenfalls ihre Stellungen südwestlich von Dulla. Die Zahl der gefangenen Russen ist auf über 30 000 gestiegen.

Die Herrschaft an der Ostsee.

Die Engländer als unumschränkte Gebieter der Nordsee, die Russen als Herren der Ostsee — das ist eines der Kriegsziele, dem unsere Gegner im trauten Verein nachgestrebt haben, seitdem sie sich zum Vernichtungskampf gegen Deutschland zusammengefunden haben. Wie sie sich auf dem Lande nach siegreichem Vormarsch auf Berlin von Ost und West die Hände reichen wollten, so sollten auch die beiderseitigen Seestreitkräfte sich auf halbem Wege treffen und unter selbstherrlichem Mißbrauch der dänischen Gewässer Deutschland von der Wasserseite her zur Unberührbarkeit verurteilen. Die Eroberung des Nordostkanals hätte dann ein Werk vollendet, dessen Durchführung ohne Zweifel des Schweiges der edlen Verbündeten wert gewesen wäre.

Aber es ist bekanntlich anders gekommen. Auch dieser schöne Traum ist unsern Feinden zerronnen, und namentlich die heldenhafte russische Flotte hat wenig Gelegenheit gehabt, ihre Befähigung zu so großzügigen Unternehmungen an den Tag zu legen. Einige kleine englische Kriegsfahrzeuge haben sich wohl in die Ostsee hineingeschwindelt, aber die Sperrung des Hafens von Viborg durch unser Ostseegeschwader hat sie sehr bald lahmgelegt, und unsere Kriegs- und Handelsflagge kann sich überall auf dem baltischen Meere zeigen, ohne mit feindlichen Schiffen in Berührung zu kommen. Als im März russische Nordbremerbanden in Memel aufkauten, waren sofort einige unserer kleinen Kreuzer zur Stelle, um sie auch von der Seefront her aus dem Meer zu nehmen, und wenn nicht alles täuscht, wird der Vortrieb, den Hindenburg jetzt gegen Kurland führen läßt, gleichfalls durch begleitende Operationen unserer Flotte unterstützt. In Petersburg rechnet man schon mit Landungsversuchen an

der baltischen Küste. Ein deutsches Geschwader soll vor Bolangen erschienen sein, und da die Vorteile, die der Besitz von Viborg für unsere Ostarmee bedeuten würde, auf der Hand liegen, dürfen wir schon glauben, daß diese Frucht gepflückt werden wird, sobald sie reif ist. Auch die Meldung, daß ein russischer Leuchtturm auf den Alandinseln zwischen der schwedischen und der finnischen Küste von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist, deutet darauf hin, daß wir zur Zeit von unserer Herrschaft in der Ostsee weitgehenden Gebrauch zu machen beabsichtigen.

Als die Russen in Insterburg saßen und weite Gebiete in Ostpreußen beherrschten, gebärdeten sie sich so, als wäre es auch eine ihrer berühmten historischen Missionen, dieses Land von dem preussischen Militarismus zu befreien und von Königsberg bis Danzig den russischen Adler als Wahrzeichen des von der Vorherrschaft für den Besitz der Ostsee aussersehenen Slaventums aufzupflanzen. Unsere Truppen dringen jetzt in alles deutsches Kulturgebiet ein, das erst seit 1795 der Zarenthron eingeerbt ist und allen gewalttätigen Russifizierungsversuchen bis jetzt, in der Hauptsache wenigstens, mit Erfolg widerstanden hat. Seit siebenhundert Jahren waren dort deutscher Fleiß und deutsche Bildung an der Arbeit, um dieses schöne Land als Vorposten der Ziviltation gegen das Barbarentum des Ostens auszubauen. Der Dank vom Hause Romanow bestand in einer Herrschaft des Mißtrauens und der Gewalt. Wie Finnland sollten auch die Ostseeprovinzen mit allen Mitteln eines rücksichtslosen Antientums zertrampelt werden, da die Herren in Petersburg es nun einmal nicht vertragen können, wenn an irgendeiner Stelle des weiten Zarenreiches höherer Wohlstand und reichere Kultur blühen, als ihrem eigenen Begriffsvermögen zulässig erscheinen. So haben die ursprünglich deutschen Ostseeprovinzen schwere Prüfungen durchgemacht, und man kann sich wohl vorstellen, mit welchen Gefühlen sie jetzt dem Herannahen deutscher Seestreitkräfte entgegensehen.

Trotzdem oder vielmehr sogar gerade deswegen wird es gut sein, auf unserer Seite nach wie vor die größte Zurückhaltung zu bewahren, um keine Hoffnungen zu fördern, die sich möglicherweise doch nicht erfüllen lassen. Keine verantwortliche Stelle in Deutschland hat jemals von einer historischen Mission des Germanentums gesprochen, alle Kinder deutscher Zunge unter einem Szepter zu vereinigen; uns lockt in dieser Beziehung weder das russische noch das italienische Beispiel. Wir wollen und wir müssen uns darauf beschränken, diejenigen Ziele zu verfolgen, die unsere von allen Seiten gefährdete Machtstellung in Europa stärken können, auch um den Preis von Gefühlswerten, die vielen unter uns lieb und teuer sind.

Wir können im Augenblick noch nicht wissen, wie weit der Fortgang der kriegerischen Ereignisse gestatten wird, den Rahmen unserer politischen Absichten zu spannen. So viel sehen wir jedenfalls, daß wir an keiner Stelle rückläufige Bewegungen vollziehen, und danach werden sich auch unsere Machterweiterungspläne zu richten haben. Von

der Gefahr, die Herrschaft an der Ostsee zu verlieren, sind wir weiter als je entfernt. Sollte es aber möglich sein, auch die baltischen Provinzen in unser Einflußgebiet mit hineinzuziehen, so wird gewiß kein deutscher Staatsmann auf dieses „Kriegsziel“ verzichten. Warten wir vertrauensvoll ab, wie unsere Operationen zu Wasser und zu Lande sich entwickeln werden; die Zeit zum Reden ist, wenn auch das Herz davon voll sein mag, auch hier noch nicht gekommen.

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach den in den betreffenden Gefangenenerlagern gültigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere sind zu unterlassen: Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsichtbarer Schrift, die Übersendung von Zeitungsausschnitten, Einlagen im Briefsutter oder in Paketendungen und dergleichen mehr. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden. (Amtlich durch B.L.V.)

+ Der preussische Landwirtschaftsminister hat in einer neuen Bekanntmachung, die zur Erhaltung eines hinreichenden Viehstandes getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Futtermittelversorgung dargelegt. „Die Regelung der Futtermittelverhältnisse war“, so heißt es in der Bekanntmachung, „schon deshalb ebenfalls unbedingt erforderlich, weil schon wenige Monate nach Beginn des Krieges auf dem ganzen Futtermittelmarkt eine unerhörte Spekulation und Preissteigerung Platz gegriffen hat, die allerdings nicht dem realen Handel, wohl aber den zahlreichen Unternehmern und Zwischenhändlern zur Last fällt, die in der krassesten Weise die Kriegslage zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben.“ Als Organ zur Bewirtschaftung der Futtermittel wurde die „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H.“ ausgerufen, in der fast alle größeren wirtschaftlichen Vereinigungen der deutschen Landwirtschaft vertreten sind. Der Minister erörtert weiter im einzelnen die der Bezugsvereinigung übertragenen Aufgaben.

Rußland.

* Immer größere Unruhe ruft der Mangel an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln hervor. „Nisch“ meldet aus Petersburg: Am 29. April waren auf der Zentralfstation des Elektrizitätswerkes nur für drei bis vier Tage Kohlen vorhanden. Wenn nicht schleunigst Maßnahmen getroffen werden, so muß der Betrieb eingestellt werden. Die großen Kessel werden für Petroleumheizung umgebaut. Die Hoffnung auf die Zufuhr von Kohlen ist außerordentlich gering. Die Kohlenvorräte der städtischen Gasfabrik reichen nur bis Anfang Mai. Zu dem Mangel an Lebensmitteln tritt auch die große Verteuerung des Zuckers hinzu. Die Fleischpreise sind noch stärker geworden. Am 29. April

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsromane aus ernster Zeit

von Rudolf Collinger

Nachdruck verboten.)

60

(Alle Rechte vorbehalten)

„Wenn Sie mir das alles in Ihrem Abschiedsbrief geschrieben hätten, Hertha, ich würde es wahrscheinlich nicht geglaubt — ich würde es für einen ausgeklügelten Vorwand gehalten haben, um ein herzloses Spiel zu entschuldigen. Jetzt aber, da ich es aus Ihrem eigenen Munde gehört habe, jetzt glaube ich Ihnen alles. Und jetzt bleibt mir nichts anderes mehr, als Ihnen zu danken für die Seligkeit jener Viertelstunde, die wohl die einzige schrankenlos glückliche meines Lebens bleiben wird.“

„Sprechen Sie nicht so! Machen Sie es mir vielmehr leichter, indem Sie mich hoffen lassen, daß Sie freien Blickes nach einem neuen, schöneren Glück Ausschau halten werden. Ich weiß ja, daß Sie des schönsten und reichsten würdig sind. Und ich wünsche es Ihnen mit der ganzen Kraft meiner Seele.“

Da richtete er sich hoch auf, und seine Augen flogen hinüber nach jener Richtung, wo er heute mit seinem winzigen Häuflein unerschrockener Krieger gegen die zwanzigfache Ueberzahl der Gegner angeführt war.

„Das Glück?“ wiederholte er. „Ja, ich suche es, und ich hoffe, es zu finden. Nicht in den Armen einer Frau, sondern in dem großen und heiligen Kampfe für eine gerechte Sache. Ich hoffe auf das Glück, den Sieg meines geliebten Vaterlandes noch mit eigenen Augen zu sehen. Oder, wenn das zuviel verlangt ist, auf das Glück, für mein Vaterland einen raschen, ehrenvollen Soldatentod zu sterben. Dazu, nicht zu einer neuen Liebe, bitte ich dich um deinen Segen.“

Hertha dachte an den Abschied, den sie von Eberhard genommen, und an die Worte, die damals gesprochen worden waren. Aber sie dachte daran ohne Beschämung und ohne Reue. Ihr Gewissen war ruhig und unbedrückt, da sie jetzt ihre beiden Hände auf Erich Leutholds Schultern legte — genau so, wie sie damals auf den Schultern des jungen Dragoneroffiziers gelegen hatten, und da sie mit leuchtenden Augen zu ihm auf sah.

„Gott sei mit dir in diesem Kampf, Erich! Er führe dich nicht in den Tod, sondern zum Siege. Du weißt, daß hier eine ist, die für dich betet.“

Dann, ohne jede Scheu und ohne jede Koketterie, bot sie ihm freiwillig ihre Lippen. Sie küßten sich, nicht in

feurigem, selbstvergessenem Angehien wie damals am Gestade des Sees — nicht in leidenschaftlichem Begehren und sehnsüchtiger, zitternder Hingebung, sondern mit einer reinen und innigen Zärtlichkeit, so wie Mutter und Sohn, wie Bruder und Schwester sich in der Stunde des Abschiednehmens küssen, wenn sie die Gewißheit im Herzen tragen, daß es einen Abschied gibt für das ganze Leben.

Als Hertha einige Minuten später ihr unerleuchtetes Zimmer betrat, erhob sich von dem Stuhl am Fenster eine weiße Mädchengestalt. Es war ihre Schwester Helga, die im Nachtwand dort gesessen hatte. Den Ausdruck ihres Gesichtes konnte Hertha nicht erkennen, aber es schien ihr, als ob dies Gesicht marmorweiß sein müsse.

„Du hier, Helga?“ fragte sie. „Um diese Stunde? Wolltest du mir etwas sagen? Oder fühlst du dich nicht wohl?“

Sie erhielt keine Antwort, und nun ging sie rasch auf die Schwester zu, um ihr besser ins Gesicht sehen zu können. Das Entsetzen, das sich in Helgas Zügen malte, und der Blick, der sie aus ihren Augen traf, erfüllten sie mit Schrecken. Aber noch ahnte sie nichts von der Ursache dieser festsamen Veränderung.

„Mein Gott, Kind, was ist denn geschehen? Sind es die Aufregungen dieses Tages, die in dir nachwirken?“ „Was geschehen ist?“ klang es mit ausbrechender Bitterkeit zurück. „Das solltest du mich nicht fragen — du nicht!“

„Und warum nicht? Bin ich als deine Schwester nicht die nächste dazu, es zu erfahren?“

„Wißt du wirklich, daß ich es dir sage? Wißt du von mir die Anklage hören, die dein eigenes Gewissen gegen dich schleudern sollte?“

„Eine Anklage? Mein Gewissen? Aber mein Gewissen ist vollkommen rein!“

„Dann — dann kann ich dich nur um dies Gewissen beneiden! Laß mich fort!“

„Nein — jetzt unter keiner Bedingung! Du bist mir doch wohl eine Erklärung schuldig für deine sonderbaren Worte. Und ich nehme an, daß du nicht hier sein würdest, wenn du nicht die Absicht gehabt hättest, mir etwas zu sagen!“

„Ja, ich kam hierher, weil ich bei dir Trost suchen wollte. Und ich war nicht wenig erstaunt, dein Zimmer leer zu finden. Das Unglück wollte, daß ich mich gerade an das Fenster setzen mußte, um deine Wiederkehr zu erwarten. Und daß der Mondenschein draußen so geräucherlich

hell ist. Soll ich wirklich noch mehr sagen, Hertha?“ „Ah, jetzt fange ich an zu verstehen! Du hast mein Zusammentreffen mit Herrn Leuthold beobachtet, nicht wahr?“

„Ja“, antwortete Helga, „das Zusammentreffen und den Abschied. Es ist also unter den Kunstgenossen in München offenbar Sitte, sich beim Abschied zu küssen, auch wenn — auch wenn man die verlobte Braut eines andern ist?“

Nicht so sehr die Worte selbst waren es, die Hertha trafen, als der Ton, in dem sie gesprochen worden waren, dieser Ton eines leidenschaftlichen, eines beinahe haß erfüllten Grolls — ein Ton, wie sie ihn nimmermehr aus einem menschlichen Munde, am wenigsten aber aus dem Munde ihrer Schwester zu hören erwartet hatte.

Sie trat um einen Schritt zurück, aber sie antwortete nicht sogleich, denn sie brauchte Zeit, um sich von dieser schmerzlichen Ueberraschung zu erholen. Endlich, da Helga jetzt beharrlich schwieg, erwiderte sie:

„Ich könnte dir sagen, daß ich dir nicht Rechenschaft schuldig bin über mein Tun und Lassen, aber —“ „Nein, nicht mir bist du Rechenschaft schuldig“, fiel die andere ein, „sondern nur dem, der vielleicht in eben dieser Stunde sein Blut verpritzt hat mit einem letzten zärtlichen und vertrauensvollen Gedanken an dich — an dich, die ihn schändlich und schmachvoll verriet!“

Sie war erschüttert kaum noch imstande, sich zu bewegen. Hertha sah, daß es ihren garten, fast noch kindlichen Körper wie mit Fieberschauern schüttelte, daß ein namenloser, grausamer Schmerz in ihrem Innern wühlte. Und plötzlich fühlte sie sich zugleich mit der aufdämmernden Erkenntnis der Wahrheit von einem unaussprechlichen Mitleid für die Schwester ergriffen.

„Helga — was sprichst du?“ sagte sie herzlich. „Von wie unsinnigen Vorstellungen bist du umfassen?“

Sie hatte versucht, den Arm um die Lebende zu legen, Helga aber stieß sie ungeduldig zurück.

„Rühre mich nicht an! Ich will keine Gemeinschaft mehr mit dir haben! Ich verachte und hasse dich — ja, ja, nun ist es heraus, und ich nehme es nicht zurück: Ich hasse dich mit der ganzen Kraft meiner Seele!“

Sie wollte zur Tür, aber Hertha vertrat ihr den Weg. Auch ihre Stimme hatte jetzt einen strengen, befehlenden Klang, da sie ihr zurief:

„Nein, du wirst bleiben, wenn du nicht zu feig bist, mir Rede zu stehen!“

Fortsetzung folgt.

Bestand der Auftrieb auf dem Markte nur 197 Stück. Die Höchstpreise sind wieder hinaufgesetzt worden. Aus dem umliegenden Kleinstädten, wo gleichfalls Fleischmangel herrscht, können die Kaufleute nichts erhalten.

Türkei.

* In Konstantinopel sind zwei Abgeordnete aus Hodeida eingetroffen, welche die ersten bestimmten Nachrichten aus dem Yemen brachten. Die Abgeordneten fuhren über Lohaja und Konfuda bis Zeit, reisten dann zu Lande über Meffa nach Medina und schließlich mit der Eisenbahn. Sie erklären, daß, sobald die Nachricht von der Verkündigung des Dschihad (heiliger Krieg) bekannt wurde, sich sämtliche Stämme mit ihren Oberhäuptern bei Hodeida konzentrierten, bereit, den Boden des Vaterlandes gegen die Feinde zu schützen und dorthin zu marschieren, wohin die türkische Regierung ihnen befehlen würde. Sowohl in den Gebirgsgegenden wie in der Ebene und in Ägypten herrsche Ruhe. Die Stämme hätten die alten Streitigkeiten vergessen. Zumal Dschida hatte seine Streitkräfte bereit, der Türkei zu Hilfe zu eilen.

Serbien.

* Das amtliche serbische Pressebureau übermittelte der englischen Presse einen Artikel der Belgrader Zeitung „Politika“, in welchem Italien davor gewarnt wird, die Hand nach rein slavischen Landesteilen am Adriatischen Meer auszustrecken. Wer immer sich der serbischen nationalen Einheit widersetze, sei ein Feind der serbischen Rasse. Serbien müsse die Sympathien, die es für Italien hege, aufgeben, wenn sich herausstellte, daß die italienischen Diplomaten nicht nur die Stärkung ihrer rechtmäßigen Interessen verfolgten, sondern auch die Interessen des Balkans durch einen Angriff gegen Serbien schädigen wollten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Mai. Wegen des Krieges hat der evangelische Oberkirchenrat für Preußen beschlossen, die General-synode, die im Herbst d. J. zusammentreten soll, sowie sämtliche preussischen Provinzial-Synoden für dieses Jahr zu vertagen, da eine große Anzahl von Synodalmitgliedern im Felde steht.

Singapore, 5. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte zwei Meuterer zum Tode, acht zur Deportation auf Lebenszeit und fünfzehn zur Deportation auf verschiedene Fristen.

Der Krieg.

Im Westen wie im Osten hatten unsere Waffen weitere, zum Teil recht bedeutende Erfolge. Die Franzosen hatten bei Combres und vor allem bei Milln sehr schwere Verluste. Im Osten wurde in Westgalizien der Feind über die Wisloka geworfen und die Duka-Passstraße besetzt.

Schwere französische Niederlagen.

Bei Milln 2000, bei Combres 130 Gefangene, 2 Geschütze, über 20 Maschinengewehre erbeutet. Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsausflug.

Fast auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt. — Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Ferme Vanheule und an der Bahn Messines—Ypern gemacht. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Im Waldgelände westlich Combres fielen bei einem Vorstoß vier französische Offiziere, 135 Mann, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer in unsere Hand. — Unser gestriger Angriff im Allnwalde führte zu dem erstrebten Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, zwei Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer. — Nördlich Elzen und bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden die Franzosen zurückgeworfen. — In den Wogen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich Steinabrid abgewiesen.

Südlicher Kriegsausflug.

Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Kossienie dauern die Kämpfe noch an. Nördlich und südwestlich Kalmaria sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden; sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenfalls erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica. — Die Festung Grodno wurde heute nacht mit Bomben besetzt.

Südöstlicher Kriegsausflug.

In Westgalizien versuchten die Nachhut des fliehenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten v. Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestärkten Widerstand zu leisten, der aber auf den Höhen des linken Wisloka-Ufers oberhalb der Ropamündung mit wichtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Übergang über die Wisloka erzungen, sondern auch feste Hand auf die Duka-Passstraße durch Besetzung des Ortes gleichen Namens gelegt. In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajec bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40 000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt. — Im Beskidengebirge an der Lupowpaß-Strasse schreitet ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie v. der Marwitz gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbände stehen, günstig fort.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das A. L. B.

50 000 Gefangene in der Malschlacht.

Die Vernichtung der dritten russischen Armee.

Wien, 6. Mai mittags.

Amtlich wird vom österreichischen Generalstab der folgende Bericht herausgegeben:

Auf der ganzen Schlachtfeld in Westgalizien bringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen den schließlichen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Plankosten der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die

Gegend von Jaslo und Duka ist bereits erkaufte. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert. Im Drawatal wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Dura blutig abgewiesen, 700 Russen gefangen.

Die Beute unserer U-Boote.

14 Fischdampfer in zwei Tagen versenkt.

Die von der englischen Marineleitung als Hilfsfahrzeuge in Dienst gestellten Fischdampfer werden von unseren U-Booten unablässig gejagt und in großer Anzahl vernichtet. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet:

Zusammen wurden am Sonntag neun englische Fischdampfer zerstört. Von den letzteren waren acht aus Hull, einer aus Grimsby. Ein anderer Dampfer aus Hull, „Portia“, entkam der Verfolgung durch ein deutsches Unterseeboot. Die Besatzung der Dampfer wurde von den deutschen U-Booten sehr gut behandelt und schließlich, nachdem sie mit Lebensmitteln versehen worden waren, in ihren eigenen Booten von Bord gesandt. Der Kommandant des Unterseebootes erklärte, daß er seit Sonntag Schiffe im Werte von 150 000 Pfund Sterling (über 3 Millionen Mark) vernichtet hätte.

Der Vertreter der „Daily News“ hatte eine Unterredung mit dem Kapitän des schwedischen Schoners „Ella“, der in Veith angekommen ist. Der Kapitän erklärte, der Führer des deutschen Unterseebootes habe ihm mitgeteilt, er habe an einem Tage vier Schiffe in den Grund geholt. — Aus London wird gemeldet, daß mit dem englischen Torpedojäger „Recruit“ 89 Mann untergegangen seien.

Vom Unterseeboot verfolgt.

Rotterdam, 6. Mai.

Drei Fischdampfer aus Hull, nämlich „Solent“, „Northward Ho“ und „Hero“, waren, wie Reuters Bureau meldet, mit Fischfang beschäftigt, als ein deutsches Unterseeboot erschien und ihnen befehl zu stoppen. „Hero“ versuchte zu fliehen, aber nach stundenlangem Verfolgung konnte das Unterseeboot den Dampfer unter Feuer nehmen, worauf der Kapitän es für klüger hielt zu stoppen. Die Besatzungen der Fischdampfer ruderten in Schuppen davon, worauf Leute vom Unterseeboot die drei Dampfer versenkten. Nachdem die Fischer acht Stunden herumgerudert waren, lenkten sie durch Verbrennung eines Hemdes die Aufmerksamkeit eines Schiffes auf sich, das sie nach Hull brachte. Nach einer weiteren Reuter-Meldung wurden auch die Fischdampfer „Sector“, „Progrek“, „Bobwhite“, „Ruddy“ und „Coquet“ in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Die Lage bei Ypern.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Den Engländern wird allmählich klar, daß sie bei Ypern, um einen vollstündigen Ausbruch zu gebrauchen, „gehört in den Wurststiel geraten“ sind. Die „Times“ sucht zwar die Tatsache, daß die Deutschen noch näher an Ypern heranrückten, durch den Frost abzuschwächen: „Der tatsächliche Gewinn der Deutschen an Gelände ist nicht groß, aber es ist richtig, daß die besetzten Plätze seit vielen Monaten umstritten waren und daß ihre Besetzung den Feind näher an Ypern bringt. Jeder Tage weiß, daß der Abhang bei Ypern ein besonders gefährlicher Punkt in der Linie der Alliierten war. Wir freuen uns, daß die Linie günstig ausgefallen ist, denn die Schwierigkeiten, sie unter den in letzter Zeit gegebenen Bedingungen zu halten, hatten sich seit einer Woche sichtlich vermehrt. Das Reinergebnis des vierzehntägigen verzweifeltsten Kampfs und die Verlustlisten bezeugen jedoch, wie furchtbar der Kampf war und ist, und daß wir gegenwärtig weiter denn je von dem Vormarsch in Belgien sind, den unsere Soldaten erleben.“ Wir wollen den Engländern diesen kläglichen Trost der „ausgeglichenen Linie“ gern lassen. Das ändert nicht ein Jota daran, daß die Umklammerung Yperns durch die deutschen Streitkräfte unter dem Herzog Albrecht von Württemberg immer enger wird.

Seit dem überraschenden Vorrücken unserer Front nördlich der Stadt Ypern, die uns den Übergang über den Kanal zwischen Steenstraete und Het Sas brachte, feste auch im Nordosten und Osten unser Angriff mit voller Kraft ein. Ein viel umstrittener Stützpunkt nach dem andern fiel. Reventote, Zonnebete und die Gehöfte und Waldhügel von Westhoek, Polgongewald und Ronne Bosschen wurden mit stürmender Hand genommen. Damit standen wir im Osten auf einem bis zu 60 Meter ansteigenden Höhenrücken, sechs Kilometer von der belagerten Stadt in beherrschender Stellung. Der Feind mußte zurückgehen und das Mäntelchen unserer nördlich bei Pilsen und südlich bei der oft genannten Höhe 60 postierten Batterien fügten ihm die schwersten Verluste zu. Die Engländer mußten die von ihnen stark ausgebaute letzte Verteidigungslinie östlich von Ypern daher aufgeben. Eine weitere Reihe von Gütshöfen und Dörfern fiel in unsere Hand. Der deutsche Generalstabsbericht nennt erstens die Ferme Vanheule. Sie liegt westlich von Fortuyn an der Straße Boellapelle—St. Julien—Ypern. Weiter östwärts westlich des Polgongewaldes, Herenthage westlich Ghelwelt und an der Straße Ypern—Menin und schließlich Het-Bapotje-Ferme nördlich von Klein-Billebete. Die Engländer mußten sich auf den Brückenkopf hart östlich Ypern zurückziehen. Ihre Verluste waren so schwer, daß englische Offiziere nach Hause schrieben, falls nicht große Verstärkungen schnell herbeigeführt würden, wäre es mit der englischen Armee bei Ypern überhaupt zu Ende. Daß die hier auf engem Raum kämpfenden englischen Truppen in höchster Gefahr schweben, ist unzweifelhaft und dürfte durch die Ereignisse der nächsten Tage schlagend bewiesen werden.

Der Hartmannswellerkopf.

Zürich, 6. Mai.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ gibt folgendes Telegramm des Obersten Müller wieder: Ich beginne heute vormittag die deutschen Stellungen auf dem Hartmannswellerkopf. Ich überzeuge mich persönlich, daß die Deutschen alle für sie taktisch wichtigen, nach freiem Willen gewählten Stellungen und Beobachtungspunkte fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen. Vielmehr liegen sich die deutschen und die französischen Vorkämpfer auf dem „956,5“ bezeichneten flachen Gipfel auf nächste Entfernung gegenüber.

Zwischen Weichsel und Karpathen.

Die russische Karpathenarmee ist infolge der westgalizischen Ereignisse in der Aufrichtung begriffen und wird auf ihrem schleunigen Rückzug von der 3. österreichisch-ungarischen Armee Boroevic scharf bedrängt. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird über die Lage am 5. Mai folgendes berichtet:

In Westgalizien ist der längs der Karl-Ludwigs-Bahn operierende Flügel noch im Ringen um Tarnow begriffen, der im Bereich der Straße gegen Jaslo vorgehende Flügel hat bereits mit starker Infanterie die Wisloka erreicht. Mit ihm wirkt zusammen der linke Arm der aus dem Raum Zborow—Stropko—Vanjavoepg—Wirawa einschwenkenden 3. Armee, der in der Verfolgung des Feindes auf der Karpathenstraße Zborow—Zmigrod mit Vortruppen bereits in den Rücken des von Gorlice zurückgeworfenen linken russischen Flügels gelangt ist.

Die Absicht der Russen ging dahin, durch rasche Zurücknahme des Nordbogens ihrer Karpathenfront von Komieczna an den zurückgeworfenen Gorlicer Flügel einen neuen starken Bogenpunkt zu bilden, der beide Schenkel kräftigen sollte. Die rasche zielbewusste Offensive der Armee Boroevic, die außerordentlich schnell vorwärtskommt, hat diesen Plan vereitelt. Während die Lage der Russen sich immer ungünstiger gestaltet, wird diejenige der Verbündeten stetig besser.

Die österreichischen 42er Geschütze.

Bei den Kämpfen um Tarnow wurde sehr viel schwere Artillerie eingesetzt, um die russischen Stützpunkte, die zum Schutz des bisherigen Hauptkappenortes natürlich besonders stark angelegt sind, zu brechen. Mit besonderem Erfolg wird, wie aus dem Kriegspressequartier berichtet wird, eine österreichische 42 Zentimeter-Batterie verwendet, die schon früher treffliche Dienste geleistet hatte. Bereits Mitte Januar, als die früher zur Küstenverteidigung bestimmte Batterie vom damaligen Standort bei Viadoming aus am russischen Neujahrstage die russischen Munitionsdepots am Bahnhof Tarnow zusammenstieß, konnte sie ihre wirksame Tätigkeit entfalten. Auf eine Distanz von fast 18 Kilometern legte der erste Schuß einen hohen Turm vollständig weg. Das Geschütz ist noch um 300 Kilogramm schwerer als das der deutschen 42 Zentimeter-Geschütze.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 6. Mai. Der finnische Dampfer „Urania“ mit englischen Soldaten an Bord ist mit Maschinenhavarie in Tromsø eingelaufen. Er ist von Hull nach Archangelsk unterwegs.

Wien, 6. Mai. Wie russische Zeitungen berichten, sind in Warschau innerhalb von 10 Tagen nicht weniger als 160 000 Verwundete durchgekommen.

London, 6. Mai. Die Türken haben die drei englischen Dampfer „Albion“, „Biller“ und „City of Rhodes“ im Hafen von Smarna in den Grund geholt.

Japan geht vor!

Belagerungszustand und Ultimatum.

Die hin und her schwankenden Verhandlungen zwischen dem alle möglichen Konzessionen fordernden Japan und dem sich sträubenden China haben nun doch mit einem Vorgehen Japans geendet, das zweifellos als Vorbereitung zu der offenen Kriegserklärung zu betrachten ist.

Aus Tokio wird berichtet: Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, durch den auf der Halbinsel Kwantung südlich der Mandschurischen Bahn der Belagerungszustand und das Gesetz der militärischen Requisitionen in Kraft gesetzt werden. — Kurz vorher hatte der Ministerrat beschlossen, China ein 48stündiges Ultimatum zuzustellen, da die Antwort Chinas auf Japans Forderungen unbefriedigend sei.

Als Begründung für die längst geplante Anwendung von Gewalt wird in Tokio erklärt, der Ton der chinesischen Antwort auf die letzten japanischen Forderungen sei derart gewesen, daß weitere Verhandlungen unmöglich seien. Kwantung ist die Spitze der größeren Halbinsel Kwantung, dem Vorlande der Mandschurei. Am äußersten Ende Kwantungs liegt Port Arthur, von den Japanern im russisch-japanischen Kriege erobert und seitdem mit der Umgebung besetzt gehalten.

Wie sich nunmehr die Dinge weiter entwickeln werden, läßt sich schwer erraten. Schwieriger wird die Fragestellung schon, wie Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika die Kunde aufnehmen werden. Erst Mittwoch fragte in London ein Unterhausmitglied den Staatssekretär Grey, ob er nichts zu tun gedenke, bis etwa Japan seinen Willen mit Gewalt aufdrängen werde. Grey gab verlegene und ausweichende Antwort, die gar nichts besagte. Nun, wo das Feuer auf den Fingern brennt, wird er sich wohl zu größerer Deutlichkeit aufschwingen müssen. Und auch die zugleich für den Frieden betenden und Waffen für Deutschlands Feinde liefernden Herren Wilson und Bryan dürften unruhige Nächte bekommen. Wir in Deutschland können auch dieser neuen Verwicklung mit der gleichen Ruhe entgegensehen wie anderen Ereignissen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 7. Mai 1915.

1688 Französischer Dichter René Lesage geb. — 1803 Chemiker Julius v. Liebig geb. — 1823 Schweizerischer Philanthrop Henri Dunant geb. — 1873 Englischer Philosoph John Stuart Mill gest. — 1902 Ausbruch des Vulkans Mont Pelé auf Martinique; Zerstörung der Stadt St. Pierre. — 1908 Französischer Schriftsteller Dubouché Halévy gest.

□ Wald- und Heidebrände drohen mit Eintritt der warmen Jahreszeit und mehrere solcher Brände sind schon gemeldet worden. Aber in diesem Jahre, wo unser Besitz an kultivierbarem Lande doppelt wertvoll ist, wo wir alles daran setzen müssen, Wald und anderen Aufwuchs zu erhalten, wo die Waldweiden für das Vieh benutzt werden sollen, ist alles daran zu setzen, die Gefahren zu vermindern. Die vielerörterte Frage ist, wie der hannoversche Courier in einer Betrachtung sagt, diejenige, wie ein solcher Brand im Freien zu bekämpfen ist. Diese Frage ist besonders am Plage, wenn ein wertvoller Waldbestand von den Flammen ergriffen wurde. Das beste Bekämpfungsmittel, das Wasser, ist leider auf dem Lande — zumal bei anhaltender Dürre — sehr selten zu Sand. Feuerwehren, die Ortsbewohner, Soldaten, die aus den Garnisonen zur Disziplinierung erbeten werden, sind daher sehr häufig dem zehrenden Elemente gegenüber machtlos. Man hilft sich mit dem Ausheben breiter Gräben und dem Aufschütten von Dämmen, man legt auch Gegenfeuer an, die sich sehr gut bewähren, indessen auch bedenklich sind, da sie selbst bei größter Vorsicht mitunter davonlaufen, einen neuen Brandherd schaffen und die Katastrophe noch vergrößern können. Das beste Mittel ist und bleibt Wasser, und zwar reichlich Wasser. Diese Erkenntnis zeigt aber gleichzeitig, wo man eine bessere Hand anzulegen hat; man wird eben dafür zu sorgen haben, daß auf dem Lande mehr Quellen erschlossen, mehr Brunnen angelegt werden. Die Wasserversorgung des platten Landes bedarf dringend der Besserung. Wohl jeder größere Bauernhof hat einen Brunnen; aber wie häufig „versiegen“ diese Brunnen bei anhaltender Trockenheit, was indessen wohl mehr auf ungenügende technische Anlagen, als auf die geringe Ergiebigkeit der Quellen selbst zurückzuführen ist. Die Landgemeinden täten daher gut — einige sind auf diesem Gebiet schon bahnbrechend vorangekommen —, die Wasserversorgung nach einleitenden Gesichtspunkten zu regeln, die Brunnen ufm. auf ihre technische Zuverlässigkeit hin zu

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 9. Mai.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahls-
feier, Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt,
Herr Pastor Dressbach.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottes-
dienst.
Donnerstag, den 13. Mai
(Himmelfahrt)
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt
Pastor Dressbach.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 9. Mai.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-
schule.
Nachm. 4 Uhr: Monatsver-
sammlung.
Nachm. 6 1/2 Uhr: Jünglings-
verein.
Nachm. 6 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein Baden für die Krieger.
Dienstag nachmittag 8 1/2 Uhr:
Striden für die Krieger.
Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Jung-
frauenverein: Chorkunde.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Gebet- u. Betsprechstunde.
Samstagabend 8 1/2 Uhr:
Allianz-Gebetsstunde.

Warnung!

Habe in meinem Garten
Gift gelegt, worauf ich die
Hühner-Besitzer aufmerksam
mache.
Th. Bürger, Halver.

Eine Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern mit
Garten, per sofort oder später
zu vermieten.
Hermann Bohmer, Schalksmühle.

Wegen Einberufung des
jetzigen suche für sofort einen
thätigen zuverlässigen
Ackerknecht
gegen hohen Lohn.
Ordentliches
Dienstmädchen,
welches melken kann, findet
ebenfalls bei gutem Lohn sofort
Stellung bei
Fr. Escher,
Glörfeld bei Halver.

Ein geübter
Pressenarbeiter
für Exzenterpresse zum sofortigen
Eintritt sucht
C. S. Steinbach,
Oberbrügge.

Gabelschleifer
sucht
Gustav Meisenholler,
Garthausen.

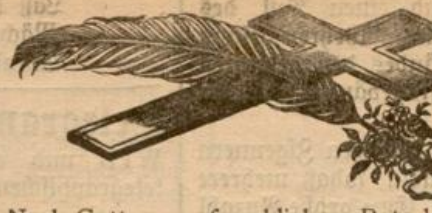
Große Sendung:
prachtv. holl. **Buttersalat**
Stück 10 Pfg.
feinsten holländischen **Spinat**
a Pfd. 15 Pfg.
feinsten holl. **Schnittkohl**
a Pfd. 16 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Pflanzen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Frisch eingetroffen
1a. jungen **Spinat**
2 Pfund 35 Pfg.
Buttersalat
Blumenkohl
Burree
Zwiebeln
zum billigsten Preise
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Täglich frische hiesige
Eier
10 Stück 125 Pfg.
A. Schäckermann, Halver.

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
starb heute nacht 12 1/2 Uhr unerwartet infolge
Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Rentner
Friedrich Escher
im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrußt an mit der Bitte
um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.
Rotthausen, Glörfeld, Halver u. Ihmert,
den 6. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai,
nachmittags 2 1/4 Uhr vom Sterbehause, in Glörfeld
nach Schalksmühle, statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Ent-
schlafenen.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Abrechnung mit dem Kreise
erfuche ich die Gelder für den an das Amt gelieferten Roggen
bis spätestens zum 12. dfs. Mts. im Amtshause, Zimmer
Nr. 8, anzufordern.
Halver, den 6. Mai 1915.

Der Amtmann: Thomas

Bekanntmachung.

Betrifft: Musterung des unausgebildeten Landsturms
2. Aufgebots.

Nach der vom stellvertretenden Generalkommando
des 18. Armeekorps getroffenen Anordnung findet die
Musterung und Aushebung des unausgebildeten
Landsturms der Jahrgänge (Geburtsjahr) 1874 bis
einschl. 1869 für den hiesigen Bezirk in der Zeit vom 10.
bis einschl. 29. Mai 1915 statt.

Zu dieser Musterung sollen außerdem behufs erneuter
Feststellung ihrer Diensttauglichkeit auch die bereits früher
gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen heran-
gezogen werden, die wegen zeitiger Untauglichkeit zurück-
gestellt oder die nur zum Dienst ohne Waffe oder nur
zum Arbeitsdienst tauglich bezeichnet sind, ferner die
wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Militärpflich-
tigen und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, zwecks
nochmaliger ärztlicher Untersuchung herbeiführt werden.

Die Musterung und Aushebung erfolgt:

- a) vom 10. bis einschließlich 20. Mai 1915
im Saale des „Markauer“ zu Altena
für die Städte Altena und Plettenberg, sowie für
die Aemter Altena (Nachrodt), Neuenrade, Pletten-
berg und Werdohl;
- b) vom 21. bis einschl. 29. Mai 1915 im Hotel
Tasche zu Brügge und zwar für die Aemter
Halver, Herscheid, Kierspe, Lüdenscheid und Wei-
nerzhagen.

Zu diesem Zwecke haben zu erscheinen und werden
hiermit öffentlich vorgeladen:

1. In Altena im „Markauer“ am Montag, den 10. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1874 ge-
borenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu a
bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
2. In Altena im „Markauer“ am Dienstag, den 11. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1873 ge-
borenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu a
bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
3. In Altena im „Markauer“ am Mittwoch, den 12. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1872 ge-
borenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu a
bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
4. In Altena im „Markauer“, am Freitag, den 14. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1871 ge-
borenen Landsturmpflichtigen aus den oben unter a
bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
5. In Altena im „Markauer“ am Samstag, den 15. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1870 ge-
borenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu a
bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
6. In Altena im „Markauer“ am Montag, den 17. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1869 und
zwar nach dem 1. August geborenen Landsturm-
pflichtigen und die bei der Einberufung zum Kriegs-
dienste als krank oder untauglich befundenen Re-
servisten, Wehrleute, Ersatz-Reservisten und ausge-
bildeten Landsturmlaute aus den oben zu a bezeich-
neten Städten und Amtsbezirken;
7. In Altena im „Markauer“ am Dienstag, den 18. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die beim früheren Kriegs-
ersatzgeschäft als zeitig untauglich vorläufig zurück-
gestellten Militärpflichtigen aus den oben zu a be-
zeichneten Städten und Amtsbezirken;
8. In Altena im „Markauer“ am Mittwoch, den 19. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die bei den früheren Land-
sturm-musterungen wegen zeitiger Untauglichkeit
zurückgestellten oder nur zum Dienst ohne Waffe
oder nur zum Arbeitsdienst tauglich befundenen
unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus den oben
zu a bezeichneten Städten und Amtsbezirken;
9. In Altena im „Markauer“ am Donnerstag, den 20.
Mai 1915 vormittags 8 Uhr: die von den Truppen-
teilen als dienstuntauglich wieder entlassenen Mann-

schaften des unausgebildeten Landsturms, sowie die
bei der Einberufung zum Kriegsdienste als krank
oder untauglich befundenen Reservisten, Wehrleute
Ersatz-Reservisten und ausgebildeten Landsturmlaute
aus den oben zu a bezeichneten Städten und Amts-
bezirken.

10. In Brügge im Hotel Tasche am Freitag, den 21. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1874 ge-
borenen Landsturmpflichtigen, sowie die bei der
früheren Landsturm-musterung wegen zeitiger Un-
tauglichkeit zurückgestellten oder nur zum Dienst
ohne Waffe oder nur zum Arbeitsdienst tauglich
befundenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen
aus den oben unter b bezeichneten Amtsbezirken;
11. In Brügge im Hotel Tasche am Samstag, den 22. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1873 gebore-
nen Landsturmpflichtigen, sowie die von den Trup-
penteilen als dienstuntauglich wieder entlassenen
unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus den oben
zu b bezeichneten Amtsbezirken;
12. In Brügge im Hotel Tasche am Dienstag, den 25.
Mai 1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1872
geborenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu b
bezeichneten Amtsbezirken;
13. In Brügge im Hotel Tasche am Mittwoch, den 26.
Mai vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1871 gebore-
nen Landsturmpflichtigen aus den oben zu b be-
zeichneten Amtsbezirken;
14. In Brügge im Hotel Tasche am Donnerstag, den 28.
Mai 1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1870
geborenen Landsturmpflichtigen aus den oben zu b
bezeichneten Amtsbezirken.
15. In Brügge im Hotel Tasche am Freitag, den 28. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die im Jahre 1869 und
zwar nach dem 1. August geborenen Landsturm-
pflichtigen, sowie die beim früheren Kriegsersatzge-
schäft wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten
Militärpflichtigen aus den oben zu b bezeichneten
Amtsbezirken;
16. In Brügge im Hotel Tasche am Samstag, den 29. Mai
1915 vormittags 8 Uhr: die bei der Einberufung
zum Kriegsdienste als krank oder dienstuntauglich
wieder entlassenen Reservisten, Wehrleuten, Ersatz-
Reservisten und ausgebildeten Landsturmlaute aus
den oben zu b bezeichneten Amtsbezirken.

Die bei den früheren Landsturm-musterungen wegen
zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Landsturmpflichtigen,
sowie alle von den Truppenteilen wieder entlassenen und
ferner die bei der Einberufung als krank oder dienstun-
tauglich befundenen Mannschaften erhalten vom Königs-
lichen Meldeamt in Altena besonderen Bestimmungsbefehl.
Eine besondere schriftliche Vorladung an die übrigen un-
ausgebildeten Landsturmpflichtigen erfolgt dagegen nicht.
Diese letzteren müssen der obigen öffentlichen Aufforde-
rung ohne weiteres Folge leisten, widrigenfalls strenge
Bestrafung erfolgt.

Die Bestimmungsbefehle müssen sauber gewaschen
sein. Augenleider haben, falls sie im Besitze einer
Brille sind, diese zum Termine mitzubringen.
Von der Bestimmung sind entbunden

- a) die beim Friedensersatzgeschäft wegen körperlicher
oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich
zum Dienst im Heere und der Marine befundenen
und ausgemusterten Mannschaften,
- b) diejenigen Personen, die zur Zuchthausstrafe ver-
urteilt, sowie durch Straferkenntnis aus dem Heere
oder der Marine entfernt sind, ferner die mit Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Per-
sonen.

Gemütskranke, Blödsinnige usw. werden auf Antrag
vom persönlichen Erscheinen entbunden.

Diejenigen, bei der Eisenbahn- und Postverwaltung
fest angestellten Beamten, über die vorher Unabkömm-
lichkeitsbescheinigungen eingereicht werden, sind von der
persönlichen Bestimmung im Musterungstermin befreit.

Ich fordere hierbei noch alle Landsturmpflichtigen
und Militärpflichtigen, die im hiesigen Bezirk ihren dauer-
nden Aufenthalt genommen, jedoch wegen Krankheit oder
aus sonstigen Gründen an einer Landsturm-musterung
oder am Kriegsersatzgeschäft bis jetzt noch nicht teilgenom-
men haben, nochmals auf, sich ebenfalls an einem der
oben bezeichneten Musterungstermine zu stellen, an-
sonsten tritt strenge Bestrafung nach den jetzt bestehen-
den Kriegsgesetzen ein.

Altena, den 5. Mai 1915.

Der Landrat: Thomee.

Zigarren und Zigaretten
gute abgelagerte Qualitäten
in allen Preislagen für Feldpostbriefe halte stets vorrätig
Ferner empfehle vorschrittmässige

Feldpostbrief-Kartons
für 50, 250 und 500 Gramm.
Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gedenket allzeit
des
Roten Kreuzes!

Wegen Einberufung unseres
Heizers suchen wir sofort einen

Ersatz-Heizer
für unsere Heizdampf-Photo-
mobile.

Th. Ganneper Söhne,
G. m. b. H. Halver.



Landwehr-Verein
Oberbrügge.

Samstag, den 8. Mai,
abends 8 Uhr

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
 2. Jahresbericht und Bericht
über die Delegierten-Ver-
sammlung in Lüdenscheid.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder
und Zahlung der Beiträge.
 4. Wahlen.
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

E. v. B. Halver
e. V.

Am Himmelfahrtstage
Ausflug mit Familie
nach Rönshohl.

Zusammenkunft im Vereinslokal
nachmittags 1 Uhr.

Im Hinblick darauf, daß der
Himmelfahrtstag als allge-
meiner Wandertag für die
deutsche Turnerschaft bestimmt
ist, wird dringend ersucht sich
an diesem Ausflug vollzählig
zu beteiligen

Der Turnrat.

S. G. V.
Abteilung Halver.

Halbtagswanderung
am Sonntag, den 9. Mai cr.
von Halver über Halverscheid
nach Schalksmühle.

Treffpunkt nachm. 2 Uhr am
Schmalpurbahnhof.

Rege Beteiligung erbittet
Der Vorstand.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Großen frischen
Rossjulat
a Stück 9 Pfg.

Der Vorstand.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Sommer-
Sahrpläne
zu 15 und 30 Pfg.
sind vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.